

Die Familie von Gagern und Schloss Neuenbürg

Im Jahr 1849 endete mit der Auflösung der Paulskirchenversammlung in Frankfurt am Main der erste Versuch, dauerhaft demokratische Strukturen in Deutschland einzurichten. Geblieben sind uns aus dieser Zeit die deutsche Nationalfahne in den Farben Schwarz-Rot-Gold. Der erste Präsident der Nationalversammlung war Heinrich von Gagern. Ein Zweig seiner Familie lebt heute im Schloss von Neuenbürg in Mittelfranken, das ebenfalls eine lange Tradition vorzuweisen hat.

Seit 1872 befindet sich Schloss Neuenbürg im Landkreis Erlangen-Höchstädt im Besitz der Freiherren von Gagern. Friedrich Balduin von Gagern kaufte Neuenbürg in diesem Jahr und wurde am 5. Oktober 1879 in die Freiherrenklasse des Königreichs Bayern immatrikuliert. Er war königlich bayerischer Kämmerer, großherzoglich-hessischer Kammerherr, Mitglied des Reichstages und des bayerischen Landtages. Geboren am 9. Juni 1842 in Monsheim, nahm er am Preußisch-Österreichischen Krieg 1866 als k.u.k. Linienschiffsfähnrich teil. Er verstarb in Neuenbürg am 5. Januar 1910.¹

Dass die Familie von Gagern in Neuenbürg und der Region verwurzelt ist, zeigt auch das 1922 in der Ortsmitte errichtete Denkmal für die Kriegsteilnehmer und die Gefallenen des Ersten Weltkriegs. Darauf sind die Namen des Majors und Regimentskommandeurs Franz Freiherr von Gagern sowie des Fregattenkapitäns Ernst



Abb. 1: Neuenbürg, Kriegerdenkmal, auf dem zwei Mitgliedern der Familie von Gagern gedacht wird. Foto: Dr. Manfred Welker.

Freiherr von Gagern zu lesen, die beide wieder in die Heimat zurückkehrten. Ernst Emil Hans Heinrich Joseph Maria Moritz von Gagern (geb. in Neuenbürg 6. Juli 1878, gest. in Neuenbürg 14. September 1954) diente als Fregattenkapitän im Ersten Weltkrieg und wurde später zum Admiral befördert.²

Ihre letzte Ruhestätte finden die Mitglieder der Familie an der Kirche von Hann-

berg. Dort erheben sich an der äußeren Chorwand des Gotteshauses unter einem Hochkreuz mit Kruzifixus die Grabdenkmäler derer von Gagern.

Die Familie von Gagern

Die Familie von Gagern ist Rügenschers Uradel mit dem (1232 als „Gawarne“ genannten) Stammhaus „Gawern“, das später zu „Gagern“ umgeformt wurde, im Kirchspiel Gings auf Rügen. Das erstmalige Erscheinen ist mit „Henneke de Gawere“ 1290 urkundlich im ältesten Stralsunder Stadtbuch belegt. Die Abstammung wird auf den Knappen „Pribe Gawarn“ zurückgeführt, der am 6. Januar 1316 in einer Ur-

kunde genannt wird. Die Namensform wechselte in der Folgezeit zwischen Gave-re, Gavre, Gawre, Gawarn, Gawerne, Gawern, Ghaweren, Gaweren und Gagern.

Das Wappen der Familie zeigt in einem von Silber und Blau (Schwarz) schräglinks geteilten Schild einen pfahlweise gestellten Doppelhaken in gewechselten Farben. Auf dem Helm befinden sich mit blau-silbernen (schwarz-silbernen) Decken drei (Silber, blau [schwarz], Silber) Straußenfedern.³

Heinrich von Gagern, Präsident der deutschen Nationalversammlung 1848/1849

Ein bedeutender Vertreter der Familie war Wilhelm Heinrich August Freiherr von Gagern, geboren in der Neuen Eremitage zu Bayreuth am 20. August 1799, verstorben am 22. Mai 1880 in Darmstadt-Besungen, großherzoglich-hessischer Wirklicher Geheimer Rat und Staatsminister a.D. Er wurde von der deutschen Nationalversammlung, die 1848/1849 in der Paulskirche in Frankfurt am Main tagte, zu deren erstem Präsidenten gewählt.⁴

Seine Laufbahn im öffentlichen Leben begann Heinrich von Gagern 1812 als Kadett beim Militär in München. 1815 nahm er mit einem nassauischen Kontingent an der Schlacht von Waterloo teil und zog mit der siegreichen Armee in Paris ein. Im Jahr 1820 begann er ein Jurastudium in Heidelberg, wo er durch die Burschenschaft geprägt wurde. Auch absolvierte er einen Studienaufenthalt in Genf. Nach dem Studium trat er in die hessische Verwaltung ein, in der er zunächst in Lorsch, dann in der Hauptstadt Darmstadt eingesetzt wurde. Es folgte seine Ernennung zum Regierungsrat und zum Kammerherrn. Ab 1832 hatte er Sitz und Stimme



Abb. 2: Hannberg, Gagern-Epitaphien am Chor der Kirche.

Foto: Dr. Manfred Welker.

in der Zweiten Kammer des Landtags. 1833 trat er jedoch aus dem Staatsdienst aus und ließ sich auf dem Familiengut Monsheim nieder. Von Gagern blieb aber auch nach seinem Rückzug ins Privatleben in Verbindung mit Vertretern des pfälzischen und badischen Liberalismus. Es folgte 1839 die Heirat mit seiner zweiten Frau Barbara, mit der er unter anderem die Söhne Friedrich Balduin, Maximilian Ludwig und Ernst hatte.

Beginnend mit dem Jahr 1847 engagierte er sich wieder in der Politik und avancierte im Darmstädter Landtag zum Sprecher des liberalen Flügels. Am 5. März 1848 beteiligte er sich an der Heidelberger Versammlung von 50 liberalen Vertretern.

Er wurde zum Leiter des Staatsministeriums des Inneren und für auswärtige Angelegenheit von Hessen berufen. Als solcher bemühte er sich um eine gemein-

same Verfassung der deutschen Staaten mit Preußen und die Schaffung einer gesamtdeutschen Volksvertretung, ohne aber Österreich außen vor zu lassen.

Von Gagern war bereits im sogenannten Vorparlament (März/April 1848) vertreten und wurde dann von den Delegierten mehrfach zum Präsidenten der konstituierenden deutschen Nationalversammlung in Frankfurt gewählt. Er erreichte die Ernennung des populären Erzherzogs Johann von Österreich (1782–1859) zum Reichsverweser für einen deutschen Bundesstaat mit einem Monarchen als Staatsoberhaupt. Ein großes Anliegen war es ihm, die Einigung Deutschlands unter Beteiligung Österreichs mit einer Unionsakte zu verwirklichen. Dieser Vorschlag wurde akzeptiert, sodass am 18. Dezember 1848 die erste parlamentarische Regierung Deutschlands ihr Amt antreten konnte. Allerdings kam es zum Zerwürfnis mit Österreich, nachdem Ministerpräsident Felix Fürst zu Schwarzenberg die österreichischen Abgeordneten abberufen hatte. Denn Schwarzenberg konnte sein Vorhaben, Abgeordnete für ganz Österreich in das deutsche Parlament einzubringen, was ihm eine Vormachtstellung eingeräumt hätte, nicht durchsetzen.

Am 28. März 1849 wurde daher von einer knappen Mehrheit der Liberalen und der Linken Friedrich Wilhelm IV. von Preußen zum Kaiser der Deutschen gewählt, der aber die angetragene Krone ablehnte. Erzherzog Johann entließ daher am 10. Mai 1849 das Reichsministerium, und das Parlament löste sich allmählich auf, beschleunigt durch die Austrittserklärung der Abgeordneten der Mitte, die von Gagern am 21. Mai 1849 unterzeichnete. Dieser beteiligte sich noch am Erfurter Unionsparlament 1850 und nahm am Krieg in Schleswig-Holstein teil.



Abb. 3: Heinrich von Gagern. Aus: *Illustrierter Kalender für 1849*. Leipzig 1849, S. 48.

Nach dem Rückzug ins Privatleben erfolgte auch aus familiären Gründen die Ausrichtung nach Österreich. Im Herbst 1863 wurde er als Vertreter des Großherzogtums Hessen nach Wien entsandt und wenig später in die Zweite Kammer des Darmstädter Landtags gewählt. 1872 nahm von Gagern seinen Abschied aus dem Staatsdienst und setzte sich in Darmstadt zur Ruhe, wo er schließlich 1880 verstarb.

Sein dritter Sohn, Ernst Freiherr von Gagern (1849–1928) war königlich preussischer Generalmajor a.D. Sein Sohn Heinrich Rudolf Erich Franz, geboren in Swinemünde 1878, verstorben in Obermaiselstein 1964 als preussischer Landrat a.D. und königlich preussischer Major a.D. hatte 1905 Amélie, Freiin von Gagern (1883–1967) geehelicht. Beider Sohn Hans Heinrich Maximilian Erich (1906–1975) heiratete 1936 Minita-Maria Gräfin von Plettenberg (1914–2010). Deren Sohn Friedrich Elger Joseph Maria Heinrich Walter Augustinus (1937–2011) vermählte sich 1969 mit Sybille von der Wickerau, Gräfin von Krockow (1944–2015). Dieser Ehe entsprossen drei Kinder: Benedikt Johannes Reinhold Eckard, Isabel Donata Anna Maria und Heinrich Maximilian Sixtus Joseph Maria. Letzterer lebt und arbeitet mit seiner Frau Irina, einer geborenen Freiin von Hornstein-Grüningen, heute in Neuenbürg.⁵

Das Jubiläumsjahr 2015

Zum Jubiläumsjahr 2015, als Neuenbürg 850 Jahre seit seiner Ersterwähnung feierte, erstrahlte das Schloss von Neuenbürg nach umfangreichen Restaurierungen durch den Hausherrn Maximilian von Gagern und seine Ehefrau Irina wieder in neuem Glanz. Zahlreiche Gäste konnten sich am 8. Au-



*Abb. 4: Maximilian und Irina von Gagern anlässlich eines Empfangs zum Abschluss der Renovierung von Schloss Neuenbürg am 8. August 2015.
Foto: Dr. Manfred Welker.*

gust 2015 bei einem Empfang von der gelungenen Renovierung überzeugen.

Der älteste Bestandteil von Schloss Neuenbürg ist das Hochschloss, das erhöht auf einem künstlich angelegten Hügel (einer Motte) steht. Der Eingang zur Anlage befindet sich auf der Nordseite, von wo er über einen aufgeschütteten Damm, der ehemals mit einer Zugbrücke, später mit einer Holzbrücke versehen war, zu erreichen ist. Das erhöht liegende Schloss war von einem Wassergraben umzogen. Im Park, der das Gebäude umgibt, ist der von Bäumen gesäumte Wassergraben immer noch zu erkennen. Reine Legende dürfte dagegen ein unterirdischer Gang von Hannberg nach Neuenbürg sein.⁶

Die Nordostecke des Gebäudekomplexes nimmt das Hochschloss mit ca. 11 x 13

Metern Grundfläche ein. Dabei handelte es sich um das ursprüngliche Wohnhaus. Ein ähnliches Gebäude hat sich noch in Dachsbach erhalten. Vermutlich entstand das Bauwerk nach der Zerstörung im Jahr 1388. Im Erdgeschoss befindet sich ein großer Saal, dessen Decke eine stämmige Holzsäule stützt.

Das erste und zweite Stockwerk verfügt über steinerne Außenmauern, im Inneren gliedern Fachwerkwandflächen mit Holzbalkendecken die Räume. Die Fensteröffnungen gingen nur nach Norden und Osten. Bekrönt wird das Bauwerk von einem dreigeschossigen Dach. Das Kellergewölbe könnte bereits zu einem Vorgängerbau gehört haben, da die Grundmaße teilweise nicht mit dem aufstehenden Hochschloss übereinstimmen.

Die Westseite des Gebäudekomplexes wird durch das Langhaus eingenommen; dort befanden sich ehemals die Wirtschaftsgebäude. Im Erdgeschoss wird die Kapelle von einem Tonnengewölbe gedeckt; der nordwestliche Gebäudeteil wird von Kreuzgewölben überspannt. Der erste Stock des

Langhauses, an dessen Stelle ursprünglich ein Wehrgang verlief, wurde im 17. Jahrhundert ausgebaut.

Die Süd- und Südostseite wurde ehemals als Pferdestall und Remise genutzt. Ein gemauerter Brunnen befindet sich in der Südostecke. Der erste Stock dieses Flügels wurde zu Wohnräumen umgewandelt, dessen Zimmer durch einen Gang auf der Hofseite erschlossen werden.

Über dem Eingangstor auf der Nordseite können noch Reste des ehemaligen Wehrgangs vermutet werden. Im kleinen Glockentürmchen befindet sich eine Glocke mit der Aufschrift „*Franz von Stadler 1846*“.

Neuenbürg und seine Geschichte

Beginnend mit dem Jahr 1165 tauchen bis 1200 Rupprecht und Walter von Nuenburg mehrmals in Urkunden als Zeugen für den Grafen Rapoto III. von Abenberg auf. Die Schreibweise entwickelte sich von Nuenburg (1165) über Newenburg (1388) hin zu Neuenbürg (1486).⁷



*Abb. 5: Neuenbürg, Schloss Wassergraben.
Foto: Dr. Manfred Welker.*

*Abb. 6: Neuenbürg, Schloss
Steinernes Haus mit der
Holzsäule.*

Foto: Dr. Manfred Welker.



Im Jahr 1388 begann der Städtekrieg in Süddeutschland. Dabei war es das Ziel der Nürnberger, die Hohenzollern – der Titel Friedrichs V. lautete immer noch Burggraf von Nürnberg, obwohl die Familie ihren Sitz schon seit rund hundert Jahren in Cadolzburg hatte – durch die Erstürmung ihrer Besitzungen und der Adelssitze verbündeter Adelige in der Umgebung zu schwächen. Dazu zählten auch die von Mayenthal in Neuenbürg. Am 23. November 1388 wurde der Vorhof von Schloss Neuenbürg erobert, wobei Burkhart von Mayenthal zu Tode kam. Die Nürnberger zogen von dort nach Neustadt und Lonnerstadt, kehrten aber nach Neuenbürg zurück, um auch die Hauptburg zu erobern. Die Nürnberger Truppen plünderten außerdem den ganzen Seebachgrund.⁸ Obwohl die Burg wieder aufgebaut wurde, scheint sich die Familie von Mayenthal von diesem Schlag nie mehr ganz erholt zu haben. Im Lauf der Jahre veräußerten sie zahlreiche Liegenschaften in der Umgebung.⁹ Die Abfolge der Veräußerungen ist exemplarisch für den Nie-

dergang zahlreicher Rittergeschlechter in der Region, während sich die Nürnberger Patrizier auf dem Land einkauften. Im ersten Markgrafenkrieg eroberten zu Ende des Jahres 1449 die Nürnberger Truppen unter ihrem Feldhauptmann Heinrich Reuss von Plauen Neuenbürg erneut und brannten es nieder. Nach dem Wiederaufbau hatte Neuenbürg mehrere wechselnde Besitzer.¹⁰

Neuenbürg im Besitz der Nürnberger Familie Holzschuher

Im Jahr 1603 verkauften die Erbmarschälle von Pappenheim Neuenbürg an Albrecht Haller von Hallerstein, der den Gesamtbesitz 1613 an den Nürnberger Patrizier Sigmund Gabriel von Holzschuher veräußerte.¹¹ Seitdem nannte sich die Familie Holzschuher von Neuenbürg. Im 30-jährigen Krieg hatte die ganze Region schwer zu leiden.

Als Müller in Neuenbürg wird 1638 Georg Winkelmann im Taufregister von Kairlindach erwähnt.¹² Nach dem Friedens-



Abb. 7: Neuenbürg, Schloss 2018.

Foto: Dr. Manfred Welker.

schluss 1648 gab es im Jahr 1652 in Neuenbürg vier Feuerstellen, also Wohngebäude. Erst 1692 kam ein fünftes Gütlein dazu, 1731 dann ein sechstes. Zum Gut Neuenbürg gehörten in Reinersdorf drei große und drei kleine Höfe, in Boxbrunn ein Hof und das Schankrecht, in Tragelhöchstadt zwei Güter und in Sauerheim eines. Weiterer Besitz waren Flurgrundstücke zu Arnshöchstadt, Kairlindach, Neuenbürg, Niederndorf, Reinersdorf, Sauerheim, Tragelhöchstadt und Uehlfeld. Zwei Güter in Niederlindach fielen den Holzschuher zu, die diese 1680 freisprachen. Um die Befestigung von Neuenbürg zu verstärken, ließ Veit Engelhard Holzschuher im Jahr 1654 die beiden Wassergräben um die Burg stärker ausbauen. Von

Georg (VII.) Holzschuher erwarb Johann Ehrenreich Stettner von Grabenhof 1703 das Rittergut.¹³

Im Jahr 1778 ging das Rittergut zum Preis von 40.500 Gulden an die Freiherrn Friedrich und Ludwig Ernst von Künsberg und ihre Schwester, die Marquise von Montperny, geborene Künsberg, über. 1780 wurde das Rittergut Neuenbürg durch die Familie Winkler von Mohrenfels gekauft. Seitdem führte die Familie den Titel „Winkler von Mohrenfels auf Hemhofen, Neuenbürg, Buch und Zeckern“. Daher schrieb Johann Baptist Roppelt 1801 zu Neuenbürg: „Neuenburg. Ein zu dem fränkischen Ritterkanton Altmühl gehöriges Rittergut, welches die Herren von Winkler zu Mohrenfels besitzen.“¹⁴

Neuenbürg nach Säkularisation und Mediatisierung

Zur Zeit der Säkularisation und Mediatisierung gab es im Rittergut Neuenbürg ein Schloss, sechs Höfe und eine Mühle, die mit Vogtei und Steuer dem Rittergut unterstellt waren.¹⁵ Der Rittergutsdistrikt im bambergischen Centamt Herzogenaurach gelangte im Jahr 1802 zunächst an Bayern, durch den Hauptlandesvergleich im Jahr 1803 schließlich an Preußen. Er wurde damals dem Kammeramt und Justizamt Herzogenaurach zugewiesen.

Erst 1810 kam Neuenbürg und seine Region endgültig an Bayern. Am 7. März 1811 wurde Neuenbürg dem Landgericht Herzogenaurach, am 1. Oktober 1847 auch dem Rentamt (= Finanzamt) Herzogenaurach zugewiesen.¹⁶

Im Ortsverzeichnis des Rezatkreises, erschienen in Ansbach 1818, wird Neuenbürg mit 20 Feuerstellen, 25 Familien und 109 Einwohnern angegeben. 1818 wurde die Gemeinde Reinersdorf mit Neuenbürg gebildet.¹⁷

Am 21. März 1819 erbte Dr. Johann Michael von Mannert aus Nürnberg das Rittergut von Johann Jakob Winkler von Mohrenfels, der Wert wurde damals auf 67.107 Gulden netto geschätzt. Mannert seinerseits vererbte Neuenbürg 1830 an

seinen Schwiegersohn Franz von Stadler.¹⁸ Dieser musste 1865 Konkurs anmelden, und ein siebenköpfiges Konsortium von Grundstücksmaklern übernahm das Besitztum. Stück für Stück wurde alles versilbert, auch das Archiv vernichtet.¹⁹ 1867 war Neuenbürg im Besitz der von Mutzler, von denen es die Freiherren von Gagern 1872 erwarben.²⁰

Inzwischen ist Neuenbürg ein Ortsteil von Weisendorf und hat 124 Einwohner.²¹

Dr. Manfred Welker aus Herzogenaurach ist promovierter Kunsthistoriker und hat eine Ausbildung zum Schlossermeister absolviert. Seit 2002 Kreisheimatpfleger des Landkreises Erlangen-Höchstädt, engagiert sich Welker seit Jahren auf vielfältige Weise in seiner Heimatstadt Herzogenaurach und im Gebiet des Altlandkreises Höchstädt a.d. Aisch. Sein Interesse liegt in der Dokumentation von Brauchtum und Tradition, aber auch neuerer Zeitgeschichte. So hat er das Verhältnis von katholischer Kirche und den NS-Machthabern in Herzogenaurach aufgearbeitet. Seine Anschrift lautet: Am Hirtengraben 7, 91074 Herzogenaurach, E-Mail: ManfredWelker@web.de.

Anmerkungen:

- 1 Genealogisches Handbuch des in Bayern immatrikulierten Adels. Band XXVI. Hrsg.: Vereinigung des Adels in Bayern e.V. München 2006. Zu von Gagern: S. 106–118, hier S. 107.
- 2 Genealogisches Handbuch des Adels, hrsgg. von der Stiftung Deutsches Adelsarchiv. Bearb. u. Aufsicht d. Deutschen Adelsrechtsausschusses. Genealogisches Handbuch der Freiherrlichen Häuser. Band XXII. Limburg 2002, S. 111.
- 3 Genealogisches Handbuch (wie Anm. 1), S. 106.
- 4 Wentzcke, Paul: „Gagern, Heinrich Freiherr von“, in: Neue Deutsche Biographie 6. Berlin 1964, S. 32–36.
- 5 Genealogisches Handbuch (wie Anm. 1), S. 109–110.
- 6 Nadrau, Ansgar: Schloß Neuenbürg, in: Weisendorfer Bote 1983, S. 195–207; Maier, Josef: Faltpläne im Maßstab 1:100 des Schlosses Neu-

- enbürg, in: Weisendorfer Bote 1983, S. 208–213; Schödl, Günter: Zur Geschichte des Schlosses Neuenbürg und seiner Herren, in: Weisendorfer Bote 1983, S. 214–237.
- 7 Hofmann, Hanns Hubert: Herzogenaaurach. Die Geschichte eines Grenzraumes in Franken (= Schriften des Instituts für Fränkische Landesforschung an der Universität Erlangen. Historische Reihe, Bd. 2). Nürnberg 1950, S. 182 u. S. 203.
 - 8 Hegel, Karl (Hrsg.): Nürnberg. Die Chroniken der fränkischen Städte. Bd. 1 (= Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis in's 16. Jahrhundert). Leipzig 1862, S. 158; Vahl, Wolfhard: Fränkische Rittersiegel. Eine sphragistisch-protopographische Studie über den fränkischen Niederadel zwischen Regnitz, Pegnitz und Obermain im 13. und 14. Jahrhundert (= Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte. Reihe IX. Darstellungen aus der Fränkischen Geschichte, Bd. 44). Neustadt a.d. Aisch 1997, S. 391–398.
 - 9 Biedermann, Johann Gottfried: Geschlechts-Register der Reichs-Frey unmittelbaren Ritterschafft Landes zu Francken, löblichen Orts Steigerwald, welches Aus denen bewährtesten Urkunden, Kauf-Lehen- und Heyraths-Briefen, gesammelten Grabschriften und eingeholten genauen Nachrichten von innen beschriebenen Gräflichen- Freyherrlich- und Edlen Häusern in gegenwärtige Ordnung verfasst und richtig zusammen getragen worden von Johann Gottfried Biedermann, P.A. Nürnberg 1748. [zu Mayenthal CCXXXV/CCXXVI]; Hofmann: Herzogenaaurach (wie Anm. 7), S. 37.
 - 10 Hofmann: Herzogenaaurach (wie Anm. 7), S. 182.
 - 11 Ebd.
 - 12 Siegismund, Walter: Zwischen Erlangen und Dachsbach. Aus der Frühgeschichte des Seebachgrundes sowie Episoden aus der Geschichte von Kairlindach und Neuenbürg. Weisendorf [1997], S. 476.
 - 13 Siegismund, Walter: Das Geschlecht der Stettner von Grabenhof auf Neuenbürg, in: Weisendorfer Bote 1983, S. 238–244.
 - 14 Roppelt, Johann Baptist: Historisch-topographische Beschreibung des Kaiserlichen Hochstifts und Fürstenthums Bamberg nebst einer neuen geographischen Originalcharte dieses Landes in 4 Blättern. 2 Teile zusammen gedruckt. Erste Abtheilung, nördlicher Theil. Zweyte Abtheilung südlicher Theil. Nürnberg 1801, S. 606.
 - 15 Hofmann, Hanns Hubert: Höchststadt-Herzogenaaurach (= Historischer Atlas von Bayern, Teil Franken, Heft 1). München 1951, S. 76.
 - 16 Hofmann: Herzogenaaurach (wie Anm. 7), S. 52.
 - 17 Weisendorfer Bote. Weisendorf 1982, S. 100.
 - 18 Neuer Nekrolog der Deutschen. Bd. 8, Teil 2, 1830. Ilmenau 1832, S. 994, Nr. 1431: D. 30. [Dezember] zu Nürnberg der Dr. juris Johann Michael v. Mannert auf Neuenbürg.
 - 19 Siegismund: Zwischen Erlangen und Dachsbach (wie Anm. 12), Teil 2, Gesamtregister. Adelsgeschlechter im Seebachgrund. Aus der Frühgeschichte von Uehlfeld, Demantsfürth, Voggendorf, Peppenhöchstädt, Mailach, Rohensaas und Oberreichenbach. Bd. II, S. 95.
 - 20 Hofmann: Herzogenaaurach (wie Anm. 7), S. 76.
 - 21 Frdl. Mitteilung v. Andrea Dellermann, Markt Weisendorf v. 05.09.2018.